

Birgit Krohmer, Vereinigung der Waldorfkindergärten, Öffentlichkeitsarbeit:

Für mich war ganz besonders, viele Menschen aus verschiedenen Richtungen und Ländern mit absolut feinen, ausgearbeiteten, philosophisch vielseitigen Ansätzen wahrzunehmen. Für mich hat das viel mehr gebracht als viele Fachtagungen, wo ich oft Sachen höre, die ich schon ganz lange wusste. Ich habe richtig Lust bekommen, das ein oder andere Buch zu lesen, in die Arbeiten reinzuschauen. Auch Menschen, die ich schon länger kenne, konnte ich nochmal vertieft wahrnehmen. Herr Prof. Grunwald und sein Vortrag zum homo responsabilis, das war für mich eine echte Neuentdeckung. Und auch die Arbeitsgruppe mit dem Vortrag von Prof. Schmaus zu futurum und adventum, das sind Gedanken, die man mitnehmen und in vielen verschiedenen Kontexten zur Anwendung bringen kann. Also es ging einmal darum, dass man Zukunft so denken kann, dass Vergangenheit zu Gegenwart wird und daraus Prognosen für die Zukunft abgeleitet werden, Prävention betrieben, Risiken versichert werden können, Futurum. Das andere ist Adventum, was kommt unerwartet auf mich zu und wie kann ich dann handeln. Wie können wir Gemeinschaften bilden, in denen wir mit unerwartetem, auch schwerem Schicksal umgehen? Für mich war es deswegen so bereichernd, dies einmal von philosophischer Seite zu betrachten, weil wir in der Waldorfpädagogik davon sprechen, dass wir versuchen, Kinder sich selbst bilden zu lassen für eine Zukunft, die wir noch gar nicht denken können. Und deswegen versuchen wir auch zu beobachten: „Was interessiert Dich, wo willst Du hin, was hast Du Dir vorgenommen?“ und nicht, was denke ich als Erwachsener, was ich Dir beibringen muss. Deshalb war für mich der Adventum-Aspekt so wichtig: Wir können uns noch nicht vorstellen, wie wir Lösungen für die großen Herausforderungen und Probleme finden können, unsere Kinder und Enkel aber werden das lösen müssen. Dazu brauchen sie andere Kompetenzen als die, wofür wir sie mit unserer Erfahrung der Gegenwart beschulen können.